Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 2 (1989)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT

MEINUNGEN/LEUTE 4
STADTWANDERER 5
FUNDE 6
SONDERMÜLL 7
KOMMENDES 9

BRENNPUNKTE
Leon Kriers Stadtprojekt: Der königliche Tatbeweis 17
Die gelben Seiten von San Francisco 19
Bündner Dorf mal zehn 20
St. Moritz: Der nächste Schritt 21
Rouli Lecatsa: Zähmung der Widerspenstigen 22
Der Fussball: Rund ist er nie 23
Radwege: Velos als Verkehrsberuhiger 24
Computerdesign: Gleiche unter Gleichen 26

DESIGN/TÄTERIN
Verena Huber: Einfachheit als Tugend 36
VON FRANZISKA MÜLLER

PLANUNG
Aarau: Von der Hauptstadt zur Vorstadt 44
VON PETER STÖCKLING

ESSAY
Imitation – Die Lust am Falschen 62
VON MARTIN HELLER

ARCHITEKTUR
Charles Moore – Le palais pour le peuple 68
VON GERHARD ULLMANN

PORTRÄT
Christian Grobet: Die Person bündelt die Probleme 78
VON PETER STÖCKLING

EREIGNISSE 87
FINGERZEIG 91
STELLEN 92

WETTBEWERBE
Siedlung Bruggächer Mönchaltorf: Das Eigentum ist gewährleistet 101
Aus Solargold wurde -silber 104
Plum' Art Freiburg: Lustvoll auf die Wiese 105
SIA-Energiepreis 105
Mattensteg Bern: Die Verbindung des Ungleichen 106

BÜCHER 108
RECHT 109
MARKT-INFO 110
COMIC 120
VORSCHAU/IMPRESSUM 122

EDITORIAL

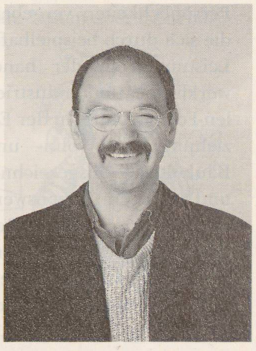
Einfachheit

Einfachheit als Tugend – so heisst die Reportage über die Innenarchitektin Verena Huber in diesem Heft. Sie zeigt die wackelige Position eines Berufs, in dem sich die einen als besonders begabte Dekorateure fühlen und die andern zwar Innenausbau treiben, aber halt doch lieber so richtige Architekten wären. Sich abgrenzen ist ja eine Lieblingsbeschäftigung der Schweizer. Verena Huber spielt dieses Spiel nicht mit. Sie hat ihr Thema, das sie seit vielen Jahren hartnäckig verfolgt und das für sie der Kern von Innenarchitektur ist: die unmittelbare Umgebung des Menschen gestalten. Dafür macht sie Projekte, dafür lehrt sie, dafür schreibt und redet sie. Qualität heisst da: Offenheit, Unmittelbarkeit und Kritik an der Konsumgesellschaft. Die Werte, die ihre Entwürfe seit Jahren prägen, sind alte Tugenden. Einfachheit, Lernwilligkeit, Angemessenheit, Luxus als Lebensfreude und nicht als Repräsentationsgehabe.

Verena Huber ist eine Idealistin. Sie glaubt an die Kraft der Idee und daran, dass das Wort der Idee schon helfen werde. «Sensibilisieren» ist ein Lieblingswort, «aneignen» ein anderes. Der Benutzer soll Alltagskulturtäter werden. Er könnte das, er sollte dies, er müsste jenes. Ein Katalog von Normen, zu dem die Gestalterin das Material liefert. Ein ihr wichtiges Anliegen ist die Erziehung des Menschengeschlechts zum pfleglichen Umgang mit seinesgleichen und der Welt. Der Versuch, Menschen zur «Aneignung zu sensibilisieren», funktioniert nicht so, wie die gute Form im Kopf das gerne gehabt hätte. Die vielfach vorgeprägten Vorstellungen der Benutzer und die Interessen der Warenverkäufer sperren sich gegen die Pädagogik des Guten und Wahren.

Verena Huber liegt neben dem Zeitgeist. Die Möbelmessen in Milano und Bern, die Büfa in Basel waren in diesem Herbst die Stationen des Konsumzirkus. Sensibles Aneignen ist da nicht gefragt. Das fix und fertige Produkt gibt den Ton an. Das Wort «Design» bleibt eng an den Warenrummel gebunden. Seine Bedeutung schrumpft. Sie heisst nur noch: viel, effizient, schnell. Allenfalls: vornehm, sensationell und glitzernd. Selten: gut konstruiert und angemessen. Noch seltener: sinnvoll und nötig. Eine Aufgabe von «Hochparterre» ist es, diese Zustände zu beschreiben und über die Verkehrsformen, Bedürfnisse und Lebensstile, die von den Projekten und Produkten geprägt werden, zu reportieren. So entstehen Beiträge zur Stammesbildung in der Freizeitgesellschaft im ausgehenden zwanzigsten Jahrhundert.

Und es bleiben auch Fragen: Kann die Zukunft von Gestaltung nur sein, Angebot und Nachfrage einander nachzujagen? Nein. Die teilweise skurrilen Formen und Verhaltensweisen der Sonnenscheinverkäufer für die konsumgerechte Lebensart sind langweilig, irrelevant und oft schlecht gemacht. Für das zukunftsträchtige Leben des Einfachen werden Ideen wichtig, wie sie Verena Huber schon vertreten hat, als man hier noch nicht wusste, ob Design etwas zum Essen ist oder ein unbekanntes Tier. Über die Umsetzungen soll man streiten; was nötig ist, sind von verbindlichen Werten getragene Entwürfe, die ein Bild von einer besseren Gesellschaft im Auge haben. Einfachheit, Aneignung und Angemessenheit sind dafür spannende Schlüsselwörter.



KÖBI GANTENBEIN